

"Der Fourier"-Leser schreiben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **68 (1995)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jährlich meldet sich eine Division von der Armee ab:

Wie viele Soldaten braucht unsere Armee?

Vor etwas mehr als fünf Jahren wurde die Armee '95 aus der Taufe gehoben. Das Kind sollte stärker an Muskeln werden und auf alle Fälle kein Fett ansetzen. Man verpasste ihm aber einen kleineren Anzug. Mich überzeugten zwei Argumente zur Verkleinerung des Milizheeres um ein Drittel auf rund 400 000 Mann. Eine allfällige Kriegsmobilmachung aller bis 50jährigen Soldaten und der bis fast 60jährigen Offiziere der Armee '61 könnte unsere Wirtschaft und die lebenswichtigen Infrastrukturen unseres Landes nicht verkraften. Zum zweiten wurden durch die Herabsetzung des Wehrpflichtalters wichtige Kräfte für den Zivilschutz freigemacht. Kann aber die kleinere Armee den gemäss dem Sicherheitsbericht '90 zweifelsohne erweiterten Auftrag im Ernstfall erfüllen? Es ist vermessen, eine solche Frage nur mit Ja oder Nein zu beantworten. Es lohnt sich aber, einige grundsätzlichen Überlegungen darüber zu machen. Unsere Neutralität verlangt nach einer eigenständigen, grossen Armee. Beim Milizsystem ist das möglich. Ohne eingegangene Bündnisverpflichtungen kostet uns diese Armee auch mehr, weil wir alle militärischen Aufgaben selber zu erfüllen und zu berappen haben. Vom Ausland werden wir als neutral nur dann ernst genommen, wenn wir die politische Unabhängigkeit und die Nichtverwendung unseres Staatsgebietes durch Fremde glaubwürdig verteidigen können.

Verantwortungslose Militärpolitik der SPS

Während rund einhundert Jahren standen bei drei grossen Kriegen in Europa unsere Soldaten jahrelang an der Grenze. Dabei war die Ablösung und Beurlaubung grösserer Truppenteile oder Einzelner für eine längere Zeitspanne immer ein entscheidender Durchhaltebeitrag für das Volk. Der lagegerechte Wechsel von Voll- bis Teilbestand, den Bedürfnissen der Ausbildung der Bereitschaft entsprechend, war immer wieder ein politisch kluger und ein militärisch möglicher Entscheid. Der personell grosse Bestand der Armee machte das möglich.

Aus den vorgenannten Gründen ist es von einer Regierungspartei wie der SPS schlechthin verantwortungslos und kommt einer abstimmungspolitischen Schaumschlägerei gleich, die Halbierung der personell schon verkleinerten und finanziell malträtierten Armee auf Biegen und Brechen zu betreiben. Die lückenhafte Begründung dazu konnte man sich auch nur mit einer Expertise aus dem Ausland holen.

13 000 dienstbefreite Wehrpflichtige pro Jahr

Unbedacht der Folgen erwähnte der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD), Bundespräsident Kaspar Villiger, wiederholt die Möglichkeit, die Truppenbestände auf 300 000 Mann oder noch weniger zu senken. Die geburtsabhängige Entwicklung mag darum als Begründung nicht zu überzeugen, weil sich jährlich über 13 000 junge Bürger dieses Staates der Wehrpflicht auf dem «blauen Weg» entziehen. Es wäre doch die erste Sache unserer Regierung, unserer Verfassung Nachachtung zu verschaffen und die bedenklich durchlöchernte Wehrpflicht zu

flicken. Nach Villiger geht unserer Armee jährlich der Bestand einer ganzen Division verloren. Über den Daumen gepeilt, macht das während der 20 Jahre Wehrpflicht gegen 300 000 Soldaten aus. Darum ist es für mich unannehmbar, von Abbau zu sprechen.

Villiger erklärte kürzlich, dieses Problem ernstlich angehen zu wollen. Ob er gegen die wenigen «Medizinmänner» etwas machen kann, welche leichtfertig und gegen Bezahlung falsche Zeugnisse ausstellen, weiss ich nicht. Solche Zeugnisse und deren Herkunft sollten besser kontrolliert werden als bisher. Die Adressen und Telefonnummern solcher Gefälligkeitsärzte sollen in Mittelschulklassen unter der Hand weitergegeben werden. Rund 13 Prozent (1967 noch 6 Prozent) der in die RS eingerückten Rekruten, das sind über 4000 im Jahr, verlassen als «blaue Aussteiger» unsere militärischen Schulen. In einem Jahr werden rund 7000 Personen aus psychischen Gründen aus der Armee ausgemustert. Ich kenne als Beispiel einen davon, der aus psychischen Gründen ausgemustert, sofort anschliessend ein anspruchsvolles Studium mit einem Doktorabschluss machte. Unter den aus psychischen Gründen Entlassenen dürften sich eine grosse Zahl von möglichen Dienstverweigerern befinden. Wird bei diesen Leuten bei der Entlassung untersucht, ob sie auch den Zivildienst (ZD) nicht leisten können? Wenn nicht, wäre das der geheime Tip, sich als Simulant um die Wehrpflicht wie auch um den ZD zu drücken.

Kein Zivildienst für WWF

Bereits der Nationalrat lehnte den Einsatz von Zivildienstlern für den Umweltschutz und für die Landschaftspflege ab. Darum mag man

darüber erstaunt sein, an der Universität Zürich bereits Werbeplakate der WWF-Sektion Bodensee/Thurgau angeschlagen zu finden, welche den Zivis irreführend den anrechenbaren ZD-Einsatz für den Natur- und Umweltschutz anbieten. Angeboten werden unter anderem Büroarbeiten, Werbung in

der Öffentlichkeit und Kursbegleitungen. Ich frage mich, ob das für den Ersatzdienst zuständige Volkswirtschaftsdepartement solche Praktiken zu verhindern vermag? Der ZD soll eine Ersatzlösung für jene bringen, die das Gebot «Du sollst nicht töten» auch dann nicht zu übertreten imstande sind, wenn

der Staat und das Volk sich in einer Notwehrsituation verteidigen muss. Dieser Dienst soll nicht einfach jene von einer Pflicht entbinden, die unserer Gesellschaft kritisch gegenüber stehen.

Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Literatur

50 Jahre nach Kriegsende

-r. Dem Grenzschutz am Bodensee und der Geschichte der inzwischen aufgelösten Grenzbrigade 7 ist ein umfangreicher Bild- und Textband gewidmet. Autoren sind der Kesswiler Hannes Stricker (ehemaliger, initiativer Redaktor von «Der Fourier») und der Kreuzlinger Ruedi Herzog. Die Autoren legen grossen Wert auf das Darstellen der vielen historischen Auseinandersetzungen im Thurgau vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Zugleich beweisen sie mit der lückenlosen Vorgeschichte, dass der Grenzraum am Bodensee und Rhein auch dann von der Bundesregierung stiefmütterlich behandelt worden ist, als aufgrund der Bedrohungslage das Grenztor Kreuzlingen längst hätte befestigt werden sollen.

Aufgelockert werden die verschiedenen Berichte durch ausführliche Exkurse über die Seegrenze, Grenzverhandlungen mit Deutschland, die Flotte auf dem Bodensee und Reminiszzenzen aus der Nachkriegszeit.

Das Buch «Grenzschutz am Bodensee und die Geschichte der Grenzbrigade 7» ist in der zweiten Auflage erschienen. 204 Seiten, Format 26 x 24 cm, 16 farbige Bilder und Landkarten, 50 zweifarbige Skizzen, 130 schwarzweisse Fotos und Kartenausschnitte, Ge-

bunden. Erschienen im Verlag Huber & Co. AG, Postfach, 8501 Frauenfeld.

Apropos Hannes Stricker

Im vergangenen Mai stellte Hannes Stricker in der Galerie Mathis in Romanshorn Aquarelle aus und begeisterte viele Besucherinnen und Besucher. Sie zeigten Sujets vom Rheindelta bis nach Stein am Rhein.

Und alle jene, die vor wenigen Monaten beim schreibenden und malenden Quartiermeister an die Tür klopfen, mussten sich etwas gedulden. Schliesslich musste er noch sein letztes Werk «Von der Höll' ins Paradies» beenden («Der Fourier» berichtete bereits darüber). Diese Buchpremière fand am vergangenen 31. Mai auf Schloss Klingenberg statt.

Neue Broschüre für das Einrücken

pd. Wie sollen sich junge Schweizer und Schweizerinnen auf die Rekrutenschule (RS) vorbereiten? Wer hilft Stellenlosen während der RS? Diese und andere Fragen beantwortet eine neue Broschüre mit dem Titel «Einrücken».

Die Gruppe für Ausbildung stellte das 32seitige Werk zusammen mit einem neuen Armeeposter an einer Vernissage in Bern vor. Illustriert mit vielen Bildern, vermit-

telt die Broschüre verschiedenste Tips für die RS.

In der gleichen Reihe sind auch die Broschüren «Mitmachen - Aushebung der Stellungspflichtigen», «Weitermachen», «Job und Militär» sowie «Uni und Militär» erschienen. Alle fünf Broschüren wie auch der Armeeposter sind gratis deutsch, französisch und italienisch erhältlich bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ), 3000 Bern.

Marktplatz

eigenwillig, gut...

pd. Im Armeekochbuch, Ausgabe 1.93, findet sich auf Seite 66 unter R 56 ein Rezept für Kaninchenragout mit der Anmerkung: Kartoffelstock oder Polenta dazu servieren! Warum als Alternative nicht einmal die neue und eigenwillige Kreation, die jetzt neu im Lebensmittelmarkt erhältlich ist versuchen: Mais-Nuggets mit ganzen Maiskörnern?!

Noch tiefgekühlt, werden sie lediglich in wenig Fett oder Oel unter wenden rund acht Minuten goldbraun gebraten - fertig. Diese Mais-Nuggets schmecken ausgezeichnet zu Kaninchenragout - aber auch zu Pilzgerichten.